



DIE EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM (EUSDR)
eine erfolgreiche Zusammenarbeit

„Viele der im Rahmen der EU-Donauraumstrategie entwickelten Initiativen und Projekte haben einerseits wesentliche Auswirkungen auf die Politik und setzen andererseits Politik um, insbesondere in den Bereichen Verkehr, Energie und Umwelt. Die Verbindung zwischen Projekten und Politik ist essenziell. Die Politik erhält Unterstützung durch reale Projektergebnisse, politisches Handeln bildet wiederum die Voraussetzung für die Entwicklung erfolgreicher Projekte und gemeinsamer Initiativen, wie zahlreiche Beispiele zeigen.“

Auszug aus dem Arbeitsdokument der Kommission (Begleitdokument zum Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen über die Umsetzung der makroregionalen Strategien der EU (2019)

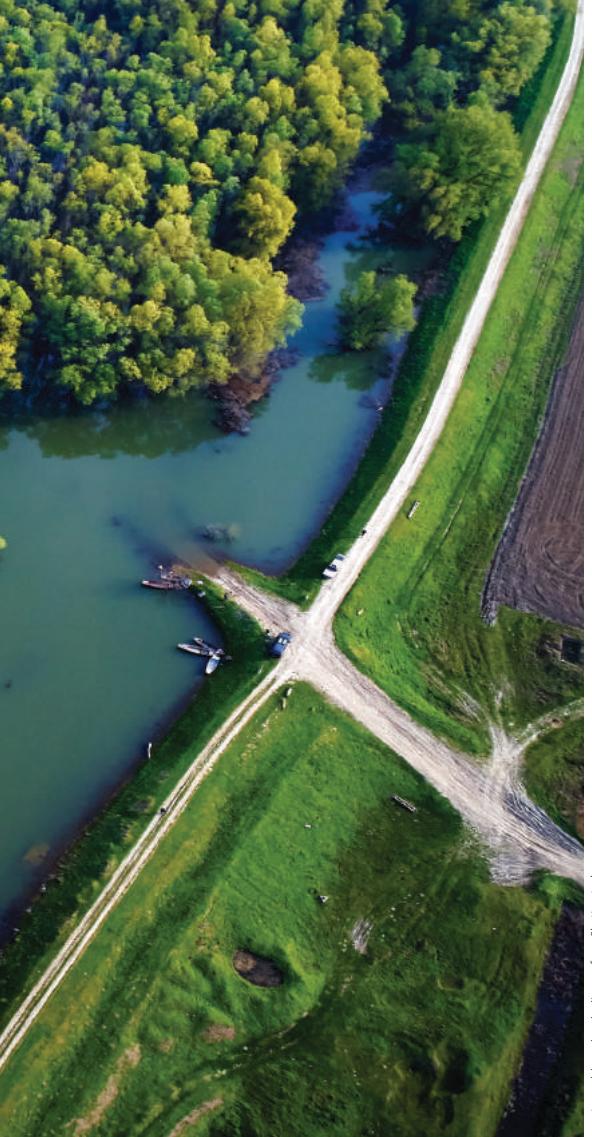






Inhaltsverzeichnis

EUSDR: Eine makroregionale Strategie für die Entwicklung und den Schutz des Donauraums	8
Danube Strategy Point - ein Sekretariat für den Donauraum	9
ANBINDUNG DES DONAURAUMS - intelligent und nachhaltig	10
Verbesserung der Mobilität und der Multimodalität auf Binnenwasserstraßen	12
DAPhNE: Danube Ports Network (Donauhäfen Netzwerk)	13
Schienen-, Straßen- und Luftverkehr in der Region	15
Intelligente Lösungen für eine schadstoffarme Mobilitätspolitik in europäischen Städten	16
Nachhaltige Energien	18
Erneuerbare Ressourcen für grüne Energie	19
Kultur und Tourismus bringen die Menschen zusammen	21
Donau-Kulturcluster - Unterstützung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Donau-Anrainerstaaten	22
UMWELTSCHUTZ IM DONAURAUM - sauber und grün	24
Saubere Gewässer	26
Zusammenarbeit beim Management von Flussgebieten	27
Umweltrisiken	29
Innovation im Bereich Hochwasserschutz durch und für Fachleute	30
Erhaltung der biologischen Vielfalt und Habitate	32
Leben für die Störe in der Donau	33
AUFBAU VON WOHLSTAND - intelligent, sozial und innovativ	35
Wissensgesellschaft	37
Exzellenz im Projektmanagement in den Bereichen Forschung, soziale und technologische Innovation (Excellence-In-ReStI)	38
Wettbewerbsfähigkeit und Clusterentwicklung	40
Unternehmerinnen	41
Investitionen in Menschen und Qualifikationen	43
Faire Arbeitsbedingungen für alle	44
STÄRKUNG DES DONAURAUMS - effektiv, stabil und sicher	46
Institutionelle Kapazität und Zusammenarbeit	48
Modelle für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit	49
Eine sicherere Region	51
Bekämpfung der organisierten Drogenkriminalität	52



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

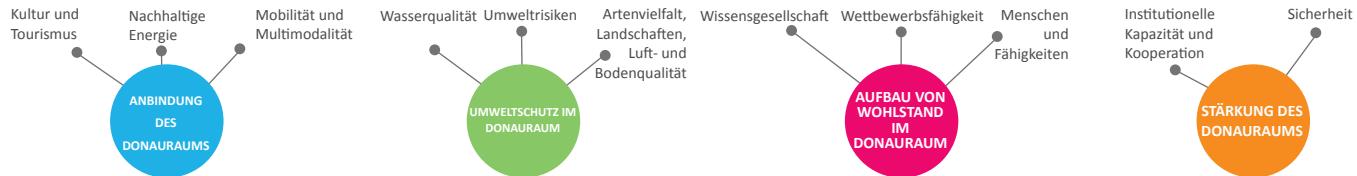
EUSDR: Eine makroregionale Strategie für die Entwicklung und den Schutz des Donauraums

Die EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) befasst sich mit den gemeinsamen Herausforderungen von EU- und Nicht-EU-Staaten dieser geografischen Region und sichert diesen Staaten somit Vorteile einer engeren Zusammenarbeit. Dies trägt zu der Umsetzung von wirtschaftlichem, sozialem und territorialem Zusammenhalt bei.

Aufgrund ihres transnationalen und strategischen Charakters können diese Aspekte nicht ausschließlich auf nationaler Ebene gehandhabt werden. Die EUSDR schafft Synergien und erleichtert die Kooperation und Vernetzung aller Interessengruppen mit dem Ziel, die verfügbaren Ressourcen effizienter zu nutzen.

Die EUSDR umfasst 115 Millionen EinwohnerInnen in neun EU-Mitgliedstaaten (Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Österreich, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn) und fünf Nicht-EU-Staaten (Bosnien und Herzegowina, Moldawien, Montenegro, Serbien und Ukraine).

Die Strategie hat vier große Themenfelder - Anbindung, Umweltschutz, Aufbau von Wohlstand und Stärkung des Donauraums. Diese sind in thematische Schwerpunktbereiche aufgegliedert, zu deren Koordination Institutionen aus den EUSDR-Staaten ernannt werden - sogenannte KoordinatorInnen der Schwerpunktbereiche.



Danube Strategy Point - ein Sekretariat für den Donauraum



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Die EUSDR hat sich als erfolgreicher Weg erwiesen, um die Integration und kohärente Entwicklung des Donauraums zu verbessern.

Der Danube Strategy Point (DSP) ist das Sekretariat für alle AkteurInnen, die an der Strategie beteiligt sind. Dadurch wird die Zusammenarbeit zwischen den Interessengruppen und anderen AkteurInnen (Finanzierungseinrichtungen, Zivilgesellschaft, lokale/regionale/nationale Behörden) gefördert, die Strategie wird für möglichst viele Menschen sichtbar gemacht und der Mehrwert für Länder und Menschen dokumentiert.

In enger Zusammenarbeit mit den nationalen KoordinatorInnen (NCs), den SchwerpunktbereichskoordinatorInnen (PACs), dem EUSDR-Vorsitz und der Europäischen Kommission stärkt der DSP den Prozess der Evaluierung und des Monitorings der EUSDR, unterstützt die Umsetzung der Strategie und stellt Instrumente für den Kapazitätsaufbau der Interessengruppen bereit.

Der DSP arbeitet seit Herbst 2018 als österreichisches und rumänisches Gemeinschaftsprojekt (Standorte in Wien und Bukarest) und wird durch das Interreg Danube Transnational Programme (DTP) finanziert.



Weitere Details:

ANBINDUNG DES DONAURAUMS

intelligent und nachhaltig



Die EUSDR setzt sich für die Verbesserung der Gesamtvernetzung in der Region ein, um durch Maßnahmen in den Bereichen Verkehr, Energie, Kultur und Tourismus zu einem nachhaltigen, integrativen und intelligenten Wachstum beizutragen.

Die gemeinsamen Anstrengungen der Donauraumstaaten führten zu maßgeblichen Fortschritten bei der Koordination der Verkehrsinfrastruktur, dem Betrieb der Verkehrs- und Energiesysteme, dem Austausch bewährter Verfahren für saubere Energie sowie der Förderung der Kultur und des Tourismus, um die wichtigsten in der Region festgestellten Engpässe überwinden zu können.

Im folgenden Abschnitt werden Projekte und Initiativen vorgestellt, die sich mit der Entwicklung des Donauraums befassen, diese Herausforderungen angehen und deren Ergebnisse zu einer nachhaltigen und effektiven Verbesserung der Anbindung der Region beitragen.





Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Verbesserung der Mobilität und der Multimodalität auf Binnenwasserstraßen

Der Schwerpunktbereich 1A - Binnenwasserstraßen verfolgt die Steigerung des Güterverkehrs auf der Donau, die Verbesserung der Schiffbarkeit, die Berücksichtigung der spezifischen Merkmale jedes Abschnitts der Donau und deren schiffbaren Nebengewässer sowie die Einrichtung eines effektiven Managements der Wasserstraßeninfrastruktur.

Der Schwerpunktbereich 1A zielt ab auf:

- die Entwicklung effizienter multimodaler Terminals an den Binnenhäfen der Donau und ihrer schiffbaren Nebenflüsse, um die Binnenschifffahrt mit dem Schienen - und Straßenverkehr zu vernetzen,
- die Einführung harmonisierter Binnenschifffahrts Informationsdienste (RIS) zur Erleichterung des internationalen Austausches von relevanten Daten,
- die Behebung des Mangels an qualifiziertem Personal in der Binnenschifffahrt,
- die Harmonisierung der Bildungsstandards in der Binnenschifffahrt.

Um all diesen Herausforderungen gerecht zu werden, erfolgt im Schwerpunktbereich 1A die Mobilisierung und Zusammenführung relevanter Interessengruppen, die Überwachung relevanter politischer Entwicklungen, die Formulierung politischer Empfehlungen und die Förderung der Projektentwicklung.

Der Schwerpunktbereich 1A arbeitet eng mit dem Schwerpunktbereich 11 - Sicherheit zusammen, um die administrativen Hürden in der Donauschifffahrt abzubauen, mit dem Schwerpunktbereich 6 - Erhaltung der Biodiversität, Landschaft und Qualität von Luft und Boden, um die Ziele der „Gemeinsamen Erklärung zur Binnenschifffahrt und zur ökologischen Nachhaltigkeit im Donaueinzugsgebiet“ zu erreichen, und mit dem Schwerpunktbereich 1B - Schienen-, Straßen- und Luftverkehr in der Region, um eine bessere Anbindung der Häfen an ihr Hinterland zu ermöglichen.

Weitere Details:



DAPHNE: Danube Ports Network (Donauhäfen Netzwerk)

Image(s) used under license from Shutterstock.com



Die Wasserstraßen auf der Donau benötigen eine moderne Infrastruktur, die zu einer wettbewerbsfähigeren, kohlenstoffarmen Wirtschaft in der Region beiträgt. Obwohl es 70 Häfen entlang der Donau gibt, weisen nur wenige ein Niveau an Infrastruktur, Einrichtungen und Technologien auf, die qualitativ hochwertige Transport- und Logistikdienstleistungen mit geringen negativen Auswirkungen auf die Umwelt erbringen.

Die schlechten Zugangsinfrastrukturen zwischen den Häfen und den anderen größeren Verkehrsträgern (Straße und Schiene) sowie die veraltete Hafeninfra- und Hafensuprastruktur, veraltete Ausrüstungen und die unzureichende Instandhaltung der Wasserstraßen sind wesentliche Hindernisse. Alle strukturellen und bürokratischen Mängel führen zu geringen Ladungsmengen und verminderter Servicequalität. Die in der Region geltenden unterschiedlichen Rechtsvorschriften führen zu

einer großen Vielfalt an Eigentums- und Verwaltungsmodellen, wodurch private Investitionen und die Bereitstellung hochwertiger Dienstleistungen erschwert und selten umgesetzt werden.

Das Projekt DAPHNE - Danube Ports Network ist das erste Projekt zur Verbesserung der Leistung der Donauhäfen mit dem Ziel, diese in pulsierende Wirtschaftszentren zu verwandeln, indem Themen wie Hafengesetzgebung und -finanzierung, Hafenverwaltung und -management, Hafenentwicklung und -strategie sowie die Vernetzung der Häfen analysiert werden.

Um Unterschiede zu beseitigen und das volle Potenzial der Donauhäfen als Knotenpunkte für moderne, kostengünstige Logistik und Zentren für regionale Entwicklung zu sichern, schlug DAPHNE einen integrierten Ansatz vor und identifizierte harmonisierte Lösungen.



Im Mittelpunkt stand die Erarbeitung von Empfehlungen zu einer Rechtsgrundlage, die die Umsetzung von Hafeninfra- und Hafensuprastrukturen erleichtert und den Häfen helfen soll, ihr Potenzial als umweltfreundliche, multimodale Hubs voll auszuschöpfen. Eines der innovativen Merkmale betrifft die Verbesserung der Umweltleistung der Donauhäfen und die Erarbeitung einer zukünftigen „grünen Hafenpolitik“.

Eine Pilotinitiative der zentralen IT-Plattform Port Community System (PCS) wurde realisiert und in drei Donauhäfen (Novi Sad & Smederevo - Serbien, Bratislava - Slowakei, Enns - Österreich) umgesetzt. Dieses innovative System optimiert Hafen- und

Logistikprozesse durch eine einzige Datenübermittlung und verbindet Transport- und Logistikketten. Es ermöglicht einen intelligenten und sicheren Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern der Hafengemeinschaft.

Auf der Grundlage eines Aktionsplans wurde eine transnationale Strategie zur Entwicklung der Donauhäfen ausgearbeitet, um den Übergangsprozess in der gesamten Region zu erleichtern. Der Aufbau des „Danube Ports Networks“, das allen AkteurInnen der Region offensteht, bietet neue Möglichkeiten, maßgeschneiderte Lösungen für gemeinsame Herausforderungen zu liefern.

Finanzierung INTERREG Danube Transnational Programme

Partner aus Bulgarien, Kroatien, Moldawien, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ukraine, Ungarn



Image(s) used under license from Shutterstock.com

Weitere Details:





Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Schienen-, Straßen- und Luftverkehr in der Region

Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur ist der Schlüssel zur Förderung des Wirtschaftswachstums im Donauraum. Der Schwerpunktbereich 1B - Schienen-, Straßen- und Luftmobilität befasst sich mit der Verbesserung der Mobilität und Multimodalität im Straßen-, Schienen- und Luftverkehr und unterstützt bessere und intelligentere Verbindungen im Hinblick auf Umweltschutz und Effizienz.

Die Mobilitätsinfrastruktur im Donauraum soll durch die Umsetzung der sogenannten vorrangigen TEN-T-Projekte, der Schienengüterverkehrskorridore und Investitionen in die regionale Luftversorgung verbessert werden.

Es wurden Maßnahmen ergriffen zur:

- Konsolidierung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten AkteurInnen im Luftverkehr
- Gewährleistung nachhaltiger städtischer Verkehrssysteme
- Verbesserung der regionalen und lokalen grenzüberschreitenden Infrastruktur
- Sicherung des Zugangs zu ländlichen Gebieten
- Weiterentwicklung multimodaler Verkehrsknotenplanung
- Verbesserung intelligenter Verkehrssysteme durch den Einsatz umweltfreundlicher Technologien, insbesondere in städtischen Gebieten.



Weitere Details:

Intelligente Lösungen für eine schadstoffarme Mobilitätspolitik in europäischen Städten



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Die makroregionalen Strategien bewähren sich bei der Planung und Umsetzung überregionaler Projekte. Die städtische Umweltbelastung wirkt sich über die Grenzen der Länder hinaus aus. Die Verbesserung der Bedingungen für den städtischen Verkehr zählt zu den Herausforderungen, mit denen sich die europäischen Städte auseinandersetzen müssen. Trotz der bereits bestehenden restriktiven Vorschriften für den europäischen Nahverkehr, insbesondere in den Innenstädten, ist es dringend erforderlich, nach neuen funktionalen Lösungen in den städtischen Gebieten zu suchen.

Das Projekt SOLEZ (Solutions for Low Emission Zones) schlägt einen innovativen Ansatz vor: In acht Städten wurde der Dialog zwischen lokalen Verwaltungen, EinwohnerInnen, TouristInnen und privaten

Verkehrsunternehmen gefördert, um Maßnahmen zur kohlenstoffarmen Mobilität zu identifizieren und zu entwickeln (sprich intelligente Dienstleistungen und Produkte) sowie die Qualität des städtischen Verkehrs zu verbessern. Durch die Sensibilisierung für gemeinsame Probleme der städtischen Mobilität hat SOLEZ eine Grundlage geschaffen, damit AkteurInnen gemeinsam eine Strategie für eine kohlenstoffarme städtische Mobilität und entsprechende Aktionspläne ausarbeiten können.

Dabei wurden verschiedene Pilotmaßnahmen umgesetzt:

- intelligente Parklösungen in Brno (CZ), Dubrovnik (HR), Gdańsk (PL), Žilina (SK), Vicenza (IT)

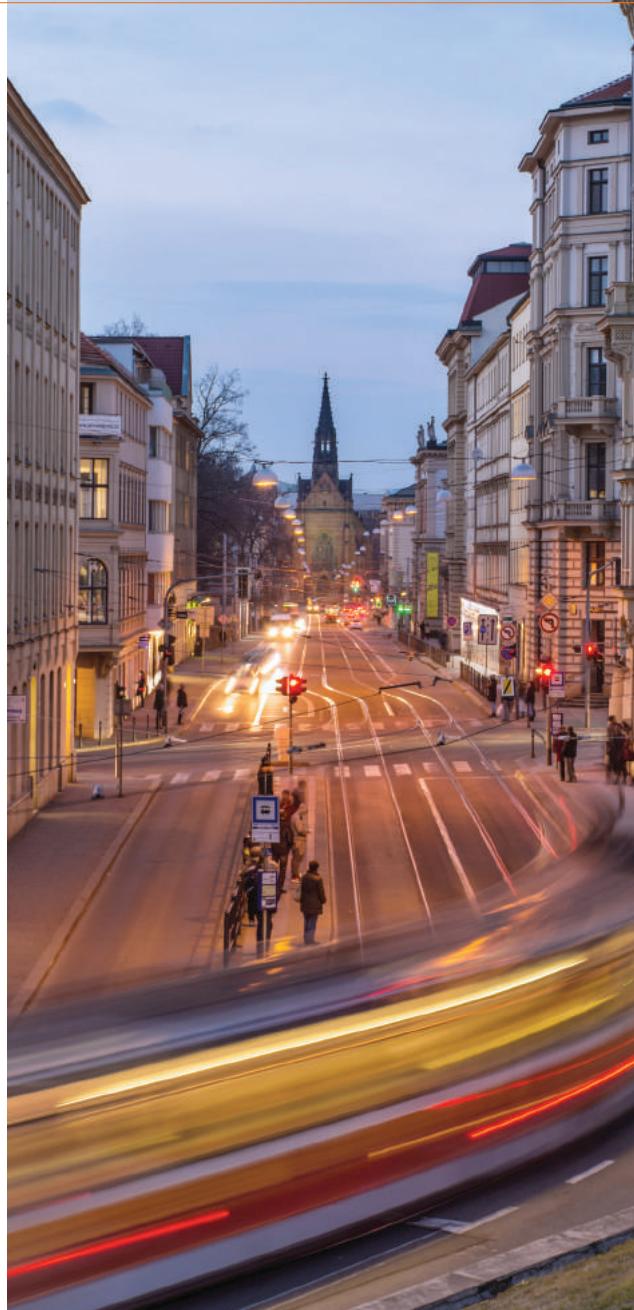
- Mehrwertdienste in Gdańsk (PL), Graz (AT), Sárvár (HU), Turin (IT), Vicenza (IT)
- Planung der Elektrifizierung des Stadtbusverkehrs in Dubrovnik (HR) und Žilina (SK).

So wurde beispielsweise in Brno (CZ) eine Pilotaktion zur Lösung des städtischen Parkplatzproblems entwickelt. Wegen unzureichender Buslinien für PendlerInnen nach Brno wurden die Autos an den stadtnahen Bahnhöfen geparkt. Zwar gab es Parkplätze im funktionalen Umland von Brno, doch bedurfte es eines systematischen Ansatzes und einer Standardisierung der Park&Ride-Lösung. Zur Erkennung des Verkehrsflusses wurde eine Software entwickelt, um die Verbindung zwischen Verkehrsflussdetektoren und Präsenzmeldern an den Parkplätzen sicherzustellen. Dieses Tool liefert Informationen zur Parkplatzbelegung und hilft PendlerInnen, die Fahrzeiten von Auto und Bahn zu vergleichen und sich für die beste Lösung zu entscheiden.

Das Projekt SOLEZ trägt dazu bei, die Mobilität und nachhaltige städtische Verkehrssysteme zu gewährleisten. Darüber hinaus werden intelligente Verkehrssysteme entwickelt, in denen umweltfreundliche Technologien im Einklang mit den operativen Modellen der Urban Platform Danube Region unter Schwerpunktbereich 10 - Institutionelle Kapazitäten und Kooperation genutzt werden.

Finanzierung INTERREG CENTRAL EUROPE

Partner aus Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Weitere Details:



Nachhaltige Energien

Unsere Aufgabe ist es, für die kommenden Generationen eine nachhaltige Zukunft zu schaffen. Wir leben in einer Zeit großer technologischer Fortschritte, die gleichzeitig eine große Anzahl von Ressourcen voraussetzen. Zivilisationen entwickeln sich, die Lebensbedingungen verbessern sich, aber um welchen Preis?

Ein Großteil der von uns eingesetzten Energie stammt aus fossilen Brennstoffen und belastet sehr stark die Region, in der wir leben. Diese Umweltverschmutzung sollte auch im Donauraum so weit wie möglich durch die verstärkte Nutzung nachhaltiger Energien reduziert werden.

Der Schwerpunktbereich 2 - Förderung nachhaltiger Energien verfolgt einen dreifachen Ansatz:

- Koordinierung der regionalen Energiepolitiken, um das volle Potenzial eines integrierten Energiemarktes auszuschöpfen,
- Integration der Energiemarkte der Nicht-EU-Staaten und Unterstützung bei der Umsetzung des EU-Besitzstandes im Bereich der Energie,
- Entwicklung von Spitzentechnologien, um die Energieeffizienz der Region zu steigern und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen zu verbessern.

Image: St. Danube Transnational Programme, DARLING

Weitere Details:



■ Erneuerbare Ressourcen für grüne Energie



Photo credit: Danube Transnational Programme, the DARLINGe project



Klimawandel und Energieversorgungsmanagement sind globale Herausforderungen. Daher sollten sich alle Staaten mit erneuerbaren Ressourcen wie Wind, Wasser, Sonnenlicht und Wärme, Kohlenwasserstoffen in Pflanzen oder Geothermalwasser befassen, die unseren Energiebedarf decken können.

Im Donauraum ist eine der Verschmutzungsursachen der massive Einsatz fossiler Brennstoffe zu Heizungszwecken. Dies stellt sogar den größten Energieverbrauch dar: Allein die Haushalte mit Heizung und Warmwasser zu versorgen macht fast 80 % des gesamten Endenergieverbrauchs in Europa aus. Die EUSDR-Staaten verwenden für die Heizung der Wohnungen hauptsächlich fossile Brennstoffe (Gas, Kohle). Die Verbrennung fossiler Brennstoffe hat direkte Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen. Dies trägt erheblich dazu bei, dass die Treibhausgasemissionen die ungünstigen Entwicklungen des Klimawandels verstärken und die

Energiesicherheit dieser Länder anfällig und von der Versorgung mit importierten Ressourcen abhängig macht.

Der Donauraum ist reich an Thermalquellen, die eine erneuerbare alternative Energiequelle darstellen. Diese ist weit verbreitet, da Erdwärme überall auf der Welt vorhanden ist. Als Energiequelle verursacht es minimale Kosten, bietet eine ununterbrochene Energieversorgung mit vorhersehbaren Leistungen unabhängig von den Witterungsbedingungen und verfügt über riesige ungenutzte Potenziale, die zugleich auch wirtschaftliche Impulse darstellen können.

Das Projekt DARLINGe (Danube Region Leading Geothermal Energy) wurde entwickelt, um den Energiemix ausgewogener zu gestalten, indem die nachhaltige und energieeffiziente Nutzung von tiefem Geothermalwasser im Heizungsbereich

verstärkt wird. Das wichtigste Ergebnis von DARLINGe ist die Entwicklung einer gemeinsamen transnationalen Strategie für die Nutzung von Erdwärme (zum Heizen und Kühlen) im Donauraum. Da es eine solche Strategie auf EU-Ebene nicht gibt, ist die grenzüberschreitende Strategie für Geothermalenergie im Donauraum ein wichtiger Schritt auf dem Weg, um die Region in einen kohlenstoffarmen Wirtschaftsraum umzuwandeln.

Das Projekt verfolgt den Einsatz erneuerbarer Technologien für die Wärmeenergieerzeugung. Wärmeenergiesysteme basierend auf Thermalwasser könnten daher auf den Einsatz fossiler Brennstoffe hinwirken, indem sie eine echte Option zur Dekarbonisierung des Heizungssektors darstellen.

Das DARLINGe-Team kartierte die reichhaltigen Tiefengeothermie-Ressourcen und den Wärmebedarf im mittleren und südöstlichen Teil des Donauraums, der Südgarn, Nordostslowenien, Nordkroatien, nördliche Teile von Bosnien und Herzegowina, Nordserbien und Westrumänen umfasst - insgesamt rund 95.000 km².

Wissenschaftlich fundierte Lösungen und Managementinstrumente wurden den EntscheidungsträgerInnen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene für ein verantwortungsvolles Umweltmanagement bereitgestellt.

Finanzierung INTERREG Danube Transnational Programme

Partner aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowenien und Ungarn



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Weitere Details:





Image(s) used under license from Shutterstock.com

Kultur und Tourismus bringen die Menschen zusammen

Da der Donauraum ein vielfältiges Erbe an Geschichte, Kulturen, Ethnien, Religionen, Gesellschaften und Staaten aufweist, identifiziert der Schwerpunktbereich 3 - Förderung von Kultur, Tourismus und des interkulturellen Austausches Bezugspunkte für die Förderung der weiteren Zusammenarbeit in diesen Bereichen.

Themen wie Tourismusentwicklung, kulturelles Erbe und interkultureller Dialog sind in der Regel miteinander verknüpft und profitieren von dem integrierten Ansatz der EUSDR. Daher zielt dieser Themenbereich auf die Erhaltung und Förderung der Kultur und des historischen Erbes des Donauraums ab.

Deshalb sind die festgelegten Aktivitäten darauf ausgerichtet, die nachhaltige Erhaltung von Kulturwerten und Naturerbe durch den Aufbau relevanter Kulturcluster, von Netzwerken mit Museen sowie BesucherInnen- und Informationszentren zu gewährleisten und den Austausch und die Vernetzung im Bereich der zeitgenössischen Kunst zu fördern. Angestrebt wird zudem die Erstellung eines „Blauen Buchs“ der kulturellen Identität der Donauregion.

Die Maßnahmen im Bereich Tourismus verfolgen das Ziel, den Donauraum als europäische Marke zu entwickeln, die Umsetzung eines harmonisierten Überwachungssystems für den Tourismus zu unterstützen, neue und bestehende kulturelle Routen, die für den Donauraum bedeutend sind, zu forcieren und auszubauen. Nicht zuletzt gilt es auch, umweltfreundliche Tourismusprodukte entlang des Donauraums zu entwickeln.



Weitere Details:

Donau-Kulturcluster - Unterstützung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Donau-Anrainerstaaten



Photo credit: <https://www.danubeculturalcluster.eu>

Der Donauraum bietet ein sehr vielfältiges Kulturerbe. Das Konzept der makroregionalen Strategie kann seine Bedeutung unter Beweis stellen, wenn es darum geht, Kräfte zu bündeln und mit allen beteiligten Ländern zusammenzuarbeiten.

Der Verein Kulturcluster im Donauraum (DCCA) dient als Beispiel für gemeinsame Anstrengungen und richtet sich an alle Länder im Donauraum. 2012 in Wien gegründet wurde DCCA entwickelt, um die Interessen zeitgenössischer Kultur- und Kreativprojekte zu vertreten und eine Kommunikations-, Förder- und

Kooperationsplattform zu schaffen. Deshalb gestaltet der Verein eigene Projekte, um die Donau als Qualitätskulturmarke zu stärken.

Heute engagiert sich der Verein DCCA im Rahmen von zahlreichen internationalen und kulturellen Veranstaltungen und Partnerschaften. Im Jahr 2019 versammelte der Donau-Kulturcluster 13 Mitglieder aus sechs Donauländern. Die Mitglieder unterstützen einander in ihren transnationalen Projekten und Aktivitäten.

Der Cluster sorgt für die Förderung von weniger bekannten Kulturstätten und zeitgenössischen künstlerischen und digitalen Projekten. Er trägt auch zur gemeinsamen Kulturpolitik und Strategieentwicklung im Donauraum bei.

Der DCCA ist assoziierter Partner im Projekt „Kulturplattform Donauraum - Kreative Räume für das 21. Jahrhundert“ (Finanzierung: Danube Transnational Programme). CultPlatform21 leistet einen wichtigen Beitrag zur gemeinsamen kulturpolitischen Gestaltung und Strategieentwicklung im Donauraum. Das Projekt baut Brücken zwischen weniger bekannten Kulturstätten sowie zeitgenössischen künstlerischen und digitalen Projekten und ist mit der Entwicklung von Kulturrouten verbunden.

Die erfolgreichste internationale Initiative des DCCA ist die Donau Lounge: ein regionales Programm für zeitgenössische Literatur und Kultur. Im Zuge dessen wurden sowohl ein Programm als auch ein Stand für Präsentationen auf internationalen Buchmessen im Donauraum ins Leben gerufen. Die Donau-Lounge-Initiative begann 2012 und wurde insgesamt 15 Mal in Wien (AT), Târgu Mureş und Bukarest (RO), Budapest (HU) und Lwiw (UA) präsentiert. Im November 2019 feierte das Donau-Lounge-Programm ihr siebenjähriges Bestehen auf der BUCH WIEN - der Internationalen Buchmesse in Wien. Während der Veranstaltung konnten 35 AutorInnen und Gäste aus 11 Ländern des Donauraums ihre neuesten Publikationen vorstellen oder an Podiumsdiskussionen und Lesungen teilnehmen.

**Partner aus Bulgarien, Deutschland, Österreich,
Serbien, Slowakei, Ungarn**



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Weitere Details:



UMWELTSCHUTZ IM DONAURAUM

sauber und grün



Das Donaueinzugsgebiet ist durch komplexe und sensible Ökosysteme und Lebensräume gekennzeichnet, die einen grundlegenden Einfluss auf menschliche Aktivitäten ausüben. Da der Klimawandel, die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen und die allgemeine Erhaltung der Umweltqualität als wesentliche Herausforderungen im Donauraum erkannt wurden, schlägt die EUSDR spezifische Kooperationsmaßnahmen zur Wiederherstellung und Erhaltung der Wasserqualität, zum Management von Umweltrisiken und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaft sowie der Luft- und Bodenqualität vor.

Die AkteurInnen aus dem Donauraum entwickelten gemeinsame Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Qualität von oft unschätzbar wertvollen Naturressourcen, die eine Vielzahl von miteinander verbundenen und voneinander abhängigen Ökosystemen bilden.

Gleichzeitig wurden integrierte Aktivitäten konzipiert, um Natur- und vom Menschen verursachte Katastrophen zu verhindern sowie die damit verbundenen Einsätze und das Katastrophenmanagement vorzubereiten.

Der folgende Abschnitt veranschaulicht mehrere relevante Initiativen zur Erhaltung des Naturerbes und zur Verbesserung der Katastrophenvorsorge.



Saubere Gewässer

Die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Wasserqualität ist das Hauptziel des Schwerpunktbereiches 4 - Wiederherstellung und Sicherstellung der Gewässerqualität, der Aktivitäten im Zusammenhang mit der Sicherheit der Trinkwasserversorgung unterstützt und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sowie der Richtlinie zur Behandlung von kommunalem Abwasser (UWWTD) fördert.

Dieser Schwerpunktbereich betreut vier Hauptthemen:

- Maßnahmen zur Erreichung der im Managementplan für das Donaueinzugsgebiet festgelegten Managementziele,
- Verringerung des Nährstoffgehalts im Donauwasser, um die Erholung der Ökosysteme des Schwarzen Meeres auf den Zustand von 1960 zu ermöglichen,
- Ausarbeitung eines Untersuchungsberichts über das Donaudelta im Hinblick auf die Fertigstellung des Delta-Managementplans,
- Sicherung lebensfähiger Populationen von Störarten in der Donau.

All dies trägt zu Fördermaßnahmen bei, die auf unterschiedliche Aspekte eingehen: Wasserverschmutzung durch Abfallprodukte aus landwirtschaftlicher Erzeugung, Mikrokunststoffe und gefährliche Stoffe wie Pharmaerzeugnisse, gefährliche Abfälle, die Erleichterung der Tätigkeiten in Teileinzugsgebieten sowie die Verbesserung der Fischmigration.

Image(s) used under license from Shutterstock.com

Weitere Details:



Zusammenarbeit beim Management von Flussgebieten



Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Wasser ist ein wesentliches Element unserer Umwelt. Daher ist der nachhaltige und verantwortungsvolle Umgang mit unseren Wasserressourcen nicht nur eine mögliche Handlungsweise, sondern auch unsere Pflicht.

Die Herausforderungen im Einzugsgebiet der Theiß bestehen darin, dass die Region bevölkerungsreich ist, wobei viele der BewohnerInnen direkt im Bereich der überschwemmbaren Aue leben. Diese Menschen genießen die Schönheit des Flussgebiets, werden aber auch mit verschiedenen vom Fluss verursachten Schwierigkeiten konfrontiert: ständige Anschwemmungen, schwere Überschwemmungen bei Hochwasser, anhaltende Wasserknappheit in der Trockenzeit und starke Verunreinigung.

Das Projekt JOINTISZA wurde entwickelt, um den Zustand der Gewässer im Einzugsgebiet der Theiß zu verbessern, wobei der Schwerpunkt auf

Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz liegt. Dafür wurde das Profil des Einzugsgebiets festgelegt, indem der Gewässerzustand bewertet und aktualisierte Erkenntnisse über wichtige wasserwirtschaftliche Fragen erzielt wurden. Parallel dazu wurde eine Zustandsanalyse des Wasserbedarfs und des Grundwassers durchgeführt. Es wurden Maßnahmen vorgeschlagen, um eine ausgewogene Wassermengenbewirtschaftung aufrechtzuerhalten und einen guten Gewässerzustand zu erreichen. Das Projekt bewies auch, dass die Planung des Hochwasserrisikomanagements stärker in den Planungsprozess des Flussgebietsmanagements (RBM) eingebettet ist, indem es eine Strategie entwickelte, die auf dem Integrierten Managementplan für das Einzugsgebiet der Theiß und dem Plan für das Hochwasserrisikomanagement der Theiß basiert.

Der Erfolg dieses Lösungsansatzes liegt in der Zusammenarbeit der Theiß-Anrainerstaaten. Diese

haben sich zusammengeschlossen, um die Ansätze zu harmonisieren und gemeinsam im Interesse ihrer BürgerInnen zu handeln. Da JOINTISZA die erste Zusammenarbeit dieser Art in den Anrainerstaaten ist, könnte sie in der Region ein wichtiger Anstoß für eine weiteren Zusammenarbeit sein, die in Folge auch andere Bereiche umfasst.

Ein detaillierter RBM-Plan könnte die Grundlage für Notfallmaßnahmen sein, da er die wasserwirtschaftlichen Fragen durch einen gemeinsamen Leitfaden für EntscheidungsträgerInnen und ExpertInnen behandelt und in kritischen Situationen Antworten liefert.

Darüber hinaus wurden harmonisierte Maßnahmen des Hochwasserschutzes entwickelt, um den Erfolg der Aktivitäten, die Leben und Eigentum retten könnten, zu verbessern. In der Praxis simulierte das Projektteam einen Deichbruch am Crasna-Fluss, sodass die ExpertInnen der teilnehmenden Staaten die Möglichkeit hatten, sich selbst und ihre Methoden auf die Probe zu stellen. Die Fallstudie über die grenzüberschreitenden Auswirkungen des Deichversagens hat aufgezeigt, dass die Verwendung hochgenauer topografischer und hydrologischer Eingangsdaten zu den objektivsten Ergebnissen führen wird.

Finanzierung INTERREG Danube Transnational Programme

Partner aus Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ukraine, Ungarn

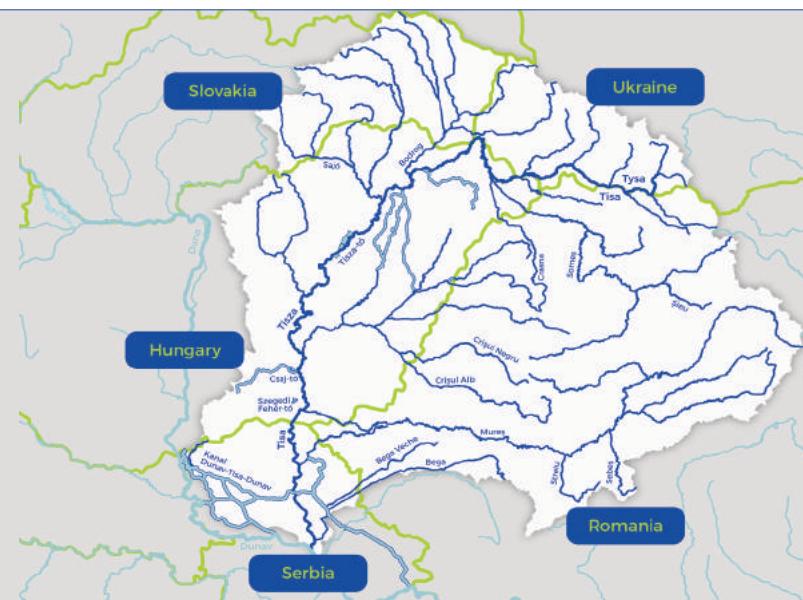


Photo credit: Danube Transnational Programme, the JOINTISZA project



Weitere Details:



Raumplanung, die Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse zur Antizipation regionaler und lokaler Auswirkungen des Klimawandels.

Um die Reduzierung von Hochwasserereignissen zu erreichen, bietet und verstärkt der Schwerpunktbereich 5 eine kontinuierliche Unterstützung bei der Umsetzung des Donau-Hochwasserrisikomanagementplans. Auch wenn der Schwerpunkt auf dem Hochwasserabfluss liegt, werden Dürre- und Vereisungsmanagement als wichtige Themen betrachtet. Durch die Zusammenarbeit mit der Globalen

Umweltrisiken

In Anbetracht der jüngsten Ereignisse und der Vorhersagen über das allgemeine Hochwasserrisiko im Donauraum steigt die Überschwemmungsgefahr als Folge des Klimawandels. Der Schwerpunktbereich 5 - Management der Umweltrisiken befasst sich mit den Herausforderungen von Wasserknappheit, Dürrezeit und Hochwasserrisiko.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Bewältigung der Herausforderungen von Wasserknappheit und Dürre im Einklang mit dem Managementplan für den Donauraum, dem Bericht über die Auswirkungen von Dürrezeiten im Donauraum im Jahr 2015 und den laufenden Arbeiten im Bereich Klimaanpassung. Die Zusammenarbeit mit der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) bietet eine Plattform zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Daher hat dieses Themenfeld in den letzten Jahren zur Ausarbeitung der aktualisierten IKSD-Strategie zur Anpassung an den Klimawandel 2018 beigetragen. Das Projekt unterstützte auch die Ausarbeitung und Durchführung von Projekten im Bereich des Dürre-Managements und der klimabezogenen

Wasserpartnerschaft konzentriert sich dieser Schwerpunktbereich auch auf das Dürrerisiko.

Wo Präventionsmaßnahmen nicht hinreichend wirksam sind und Katastrophen auftreten, unterstützt dieses Themenfeld die Bewertung von Katastrophenrisiken im Donauraum und ermutigt zu Fördermaßnahmen von Vorsorge, Vorbereitung und sofortige Reaktion auf Katastrophen.

Weitere Details:



Innovation im Bereich Hochwasserschutz durch und für Fachleute

Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Überschwemmungen sind eine Herausforderung im Donaueinzugsgebiet, viele davon ereigneten sich im Zeitraum 2002-2014. Im Jahr 2010 traf eine der schwersten Überschwemmungen vor allem die mittleren und östlichen Teile des Einzugsgebiets und führte zu 35 Toten, der Evakuierung von mindestens 15.200 Menschen und einem geschätzten Gesamtschaden von 2 Milliarden Euro. Hochwasser im Donauraum ist per se eine kollektive Bedrohung. Daher müssen sich Fachleute schnell an dieses steigende Risiko anpassen und mit einer sich immer schneller verändernden Gesellschaft Schritt halten.

Das DAREnet-Projekt schlägt Neuerungen im Hochwasserschutz durch und für Fachleute vor, die auf die Verbesserung der Innovationskapazität im Bereich des Katastrophenschutzes abzielen, wobei der Schwerpunkt auf der globalen Hochwasservorsorge im Donauraum liegt. DAREnet entwickelte daher ein kollaboratives und strukturiertes Netzwerk von Fachleuten, die sich für die Hochwasservorsorge im Donauraum einsetzen, unterstützt von einer sich ständig

weiterentwickelnden multidisziplinären Gemeinschaft (sachpolitische EntscheidungsträgerInnen, VertreterInnen des akademischen Bereichs, Interessengruppen aus diesem Ressort).

Das DAREnet-Network and Community hilft den Fachleuten aus dem Bereich der Hochwasservorsorge, die damit verbundenen Innovationsbedürfnisse und -möglichkeiten zu identifizieren und sie auf notwendige Innovationen auszurichten. Durch eine genauere Bewertung, wie Forschung und Innovation zur Stärkung der Hochwasserbekämpfung und Widerstandsfähigkeit beitragen können, schafft DAREnet die Voraussetzungen für eine wirksame Innovationspolitik.

Auf die Frage, wie dieses Projekt funktioniert, stelle man sich folgendes Szenario vor: Erdrutsche durch Starkregen. Der Einsatz von Technologien zur Überwachung von erdrutschgefährdeten Landmassen wird zu einem Forschungs- und Innovationsthema einer Projektarbeitsgruppe. Die Prüfung im Rahmen der Arbeitsgruppe zeigt, dass die Zuverlässigkeit der üblichen

laserbasierten Überwachungssysteme bei starkem Regen eingeschränkt ist. Es werden mehrere Alternativen geprüft. Daraus ergibt sich, dass die radargestützte Überwachung die vielversprechendste Lösung zu sein scheint, auch wenn sie zusätzliche Forschung und Entwicklung erfordert. Dies wird zu einem Schwerpunkt des DAREnet-Roadmaps für Forschung und Innovation.

Der Empfehlung dieser Roadmaps folgend bildeten drei Hochwasserschutzorganisationen, eine auf Signalverarbeitung spezialisierte Forschungsgruppe und ein auf Radartechnologie spezialisiertes KMU ein kleines Team, um eine Initiative zur Entwicklung einer zugänglichen und zuverlässigen Anwendung zu entwickeln. Die Initiative ist offen und wird über die DAREnet Online Community Plattform gefördert. Dies weckte das Interesse anderer Länder und mehrerer anderer Hochwasserschutzorganisationen, die sich dem Team anschlossen. Der endgültige Entwurf der Initiative wird Teil des Portfolios der DAREnet Research and Innovation Initiatives.

Dieses Portfolio von Innovationsinitiativen für Fachleute wird bei den wichtigsten politischen und finanziellen AkteurInnen auf nationaler, regionaler und europäischer Ebene beworben, um das Bewusstsein für die entscheidende Rolle der Innovation bei der Stärkung der regionalen Hochwasservorsorge zu schärfen.



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Finanzierung Horizon 2020 - EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation

Partner aus Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowakei, der Ukraine, Ungarn, einschließlich internationaler Organisationen - Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD), Internationales Institut für Sicherheit und Notfallmanagement Slowakei (ISEM), unter Beteiligung der zuständigen Organisationen aus Belgien und Polen.



Weitere Details:

Erhaltung der biologischen Vielfalt und Habitate

Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume sind einer Vielzahl von anthropogenen Faktoren und Herausforderungen entlang der Donau ausgesetzt: Verschmutzung durch die unzulängliche Behandlung der Abwässer, landwirtschaftliche Düngemittel, Altlasten und Abfallentsorgung sowie Bodenerosion durch Ackerbau. Die Fragmentierung der Ökosysteme, die Intensivierung der Landnutzung und die Zersiedelung stellen weitere Probleme für den Naturschutz im Donauraum dar.

Der durch diese Faktoren verursachte Verlust natürlicher Lebensräume übt Druck auf Fauna und Flora aus und beeinträchtigt die Gesamtqualität der Umweltgesundheit. Der Schwerpunktbereich 6 - Erhaltung der biologischen Vielfalt, Landschaften und Luft- und Bodenqualität befasst sich mit diesen Herausforderungen mithilfe konkreter Maßnahmen und berücksichtigt die ökologischen Anforderungen im Donauraum aus makroregionaler Sicht.

In diesem Kontext werden folgende Punkte hervorgehoben:

- Aufbau einer grünen Infrastruktur und Wiederherstellung degraderter Ökosysteme,
- Identifizierung invasiver fremder Arten, Schutz und Unterstützung gefährdeter Arten wie des Störs und anderer einheimischer Fischarten

Image(s) used under license from Shutterstock.com

Weitere Details:



■ Leben für die Störe in der Donau

Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Störe sind die weltweit am stärksten gefährdeten Fische mit nur noch wenigen natürlichen Lebensräumen, die sie als Heimat bezeichnen können. Die Gründe für den Rückgang des Störs sind komplex und hängen mit der illegalen Fischerei, den Staudämmen im Eisernen Tor, der Unterbrechung der Laichwanderung, dem Verlust von Lebensraum durch Sand- und Kiesgewinnung sowie der Begradiung und Kanalisierung des Stromes zur Hochwasservorsorge und/oder zur Schifffahrt zusammen. Die mit Abstand wichtigste Ursache ist jedoch die Überausbeutung.

Das Projekt „Leben für die Störe in der Donau“ verfolgt das Ziel, eine Lösung für diese transnationale Herausforderung zu finden, wobei hierfür ein makroregionaler Ansatz erforderlich ist. Das laufende Projekt erfüllt alle Voraussetzungen für den Erfolg. Im Mittelpunkt steht die Rettung der noch in der unteren Donau und im nordwestlichen Schwarzmeerraum vorkommenden Störarten durch Zusammenarbeit mit FischerInnen, Strafverfolgungsbehörden und EinzelhändlerInnen.

Unter aktiver Beteiligung aller Zielländer hat eine

erfolgreiche projektpolitische Arbeit bereits zu einigen großen Erfolgen geführt und wird dies auch weiterhin tun:

- Der Sterlet (eine der fünf Störarten in der Donau) war früher auch in den Gewässern Serbiens zu finden, ist aber allmählich immer seltener geworden. Daher wurde in Serbien aufgrund einer breit angelegten und von FischerInnen unterstützte Kampagne ein Fangverbot für Sterlete verhängt. Mittlerweile sind sämtliche Störarten in allen Ländern der unteren Donau geschützt. Die Fischerei mit Netzen im ukrainischen Teil des Donaudeltas ist nun eingeschränkt, um den Störbeifang zu vermeiden. MitarbeiterInnen der ukrainischen Zollbehörde werden geschult, um illegale Exporte und Importe von Störfleisch oder Kaviar zu stoppen.
- In Rumänien wurde eine interministerielle Vereinbarung aller relevanten Strafverfolgungsbehörden unterzeichnet, die eine enge Zusammenarbeit der Behörden durch die gemeinsame Nutzung der personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen, durch



Informationsaustausch sowie gemeinsame Protokolle und Einsätze ermöglicht.

Im Juni 2019 hat der WWF 25.000 junge, aus Russland stammende Störe ausgesetzt. Bisher wurden in den Zielländern insgesamt 150 Besuche von StörschützerInnen in FischerInnengemeinden (25 Dörfer) organisiert. Das Projekt hat auch dazu beigetragen, FischerInnen und WissenschaftlerInnen miteinander zu vernetzen - in Rumänien, Bulgarien und der Ukraine wurden mehrere Schulungen zur Störidentifikation organisiert sowie auch Besuche von StörexpertInnen in FischerInnengemeinden. In Bulgarien wurden 26 FischerInnen in fünf Gemeinden in Forschungsmethoden geschult und

einige sind an der Störüberwachung beteiligt, was zusätzliche Einnahmen bringt.

Es wurde eine Arbeitsgruppe zur Förderung des Störs als lokale Marke für den Tourismus in Serbien entwickelt, darunter ein „Störzentrum“ mit einer Dauerausstellung über die Bedeutung des Störs. Außerdem wurden drei Geschäftspläne in Übereinstimmung mit den Interessen der ansässigen Geschäftsleute in der Ukraine erstellt.

In allen Zielländern laufen Marktstudien. In mehreren Fällen haben „KundInnen-InformantInnen“ Fisch und Fischrogen aus illegalem Fischfang identifiziert. Die Ergebnisse dieser Ermittlungen werden den zuständigen Behörden mitgeteilt, damit sie Maßnahmen ergreifen können.

Finanzierung EU-LIFE-Programm 2014-2020

Partner aus Bulgarien, Österreich, Rumänien, Serbien und der Ukraine, einschließlich der Verwaltung des Biosphärenreservats Donaudelta in Rumänien und dem IZW Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Deutschland

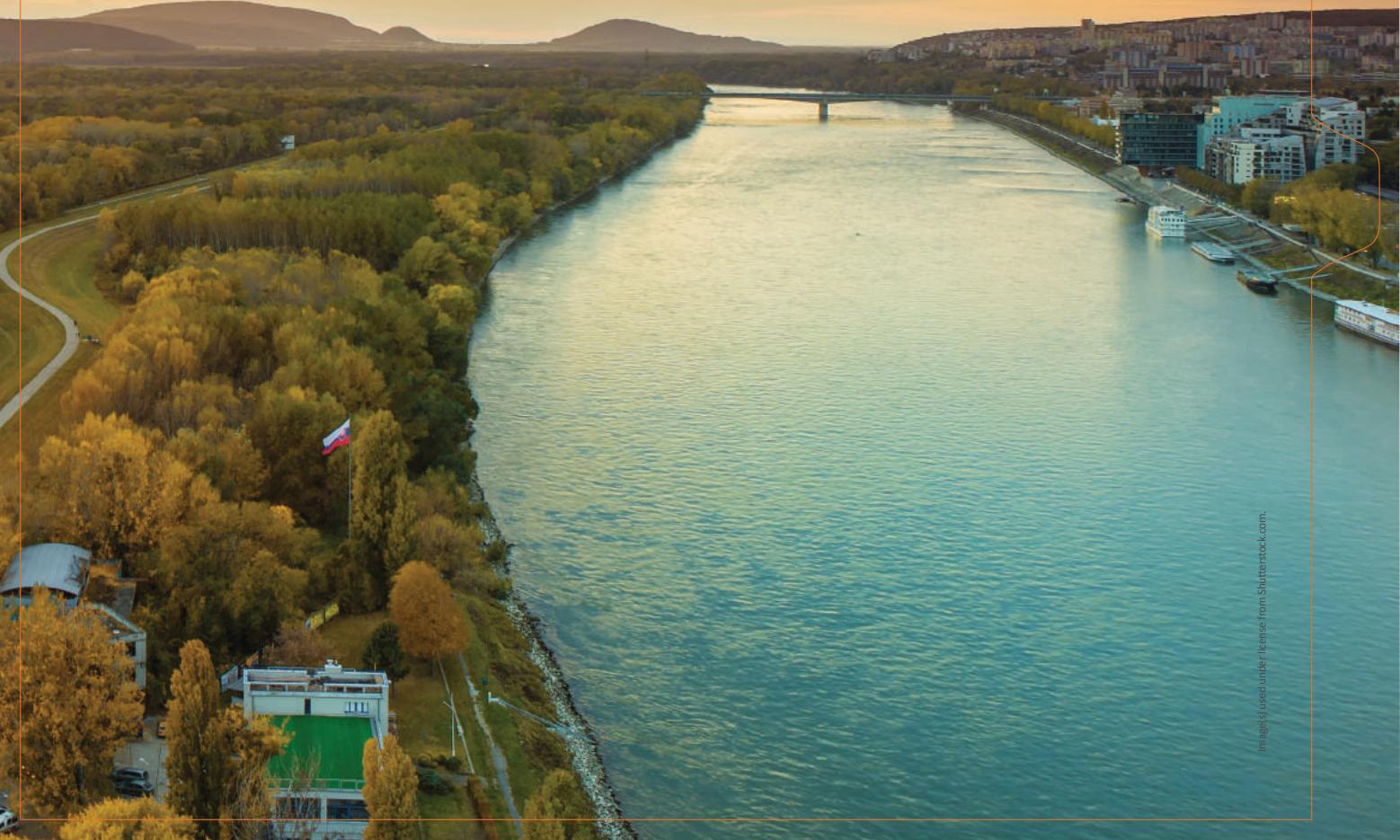
Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Weitere Details:

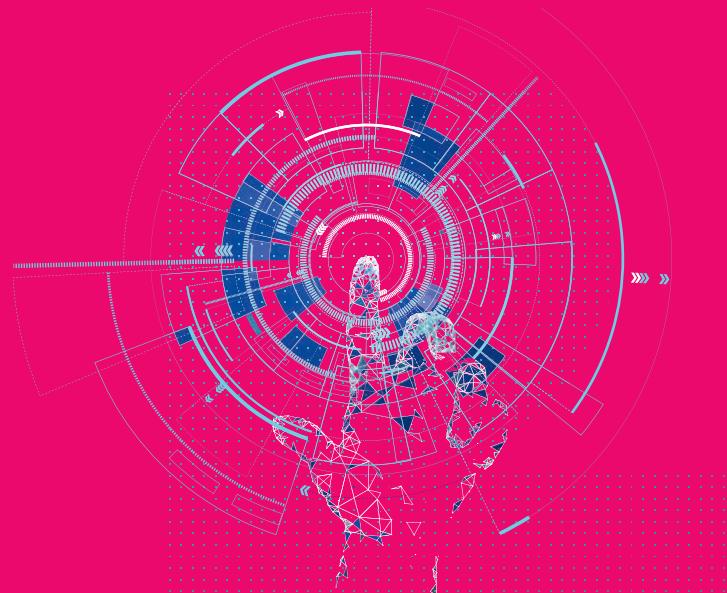
AUFBAU VON WOHLSTAND

intelligent, sozial und innovativ



Der Donauraum wird oft als die abwechslungsreichste europäische Makroregion bezeichnet. Die Erfahrungswerte der Donauraumländer weisen erhebliche Unterschiede in den Bereichen Innovation, Informationsgesellschaft, Wettbewerbsfähigkeit, Bildung, Arbeitsmarkt und marginalisierte Gemeinschaften auf. Daher zielen die dem Wohlstandsaufbau im Donauraum gewidmeten Themenbereiche auf eine Verbesserung der Zusammenarbeit in der gesamten Region ab, indem sie gemeinsam Projekte zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entwickeln.

Als Ergebnis der langfristig koordinierten Aktivitäten der AkteurInnen wurden bemerkenswerte Ergebnisse bei der Förderung von Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung, der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen WissenslieferantInnen, der Förderung der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Innovation und Wirtschaft, der Verbesserung der Unternehmensförderung, der Nutzung des Arbeitskräftepotenzials und der Armutsbekämpfung erzielt.





Wissenschaftsgesellschaft

Der Schwerpunktbereich 7 - Wissenschaftsgesellschaft unterstützt Bildung, Forschung und Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) im Donauraum durch Förderung gemeinsamer Aktivitäten sowie der Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Innovation.

Zu den Haupttätigkeiten dieses Schwerpunktbereichs zählen:

- die Errichtung einer Plattform für den Austausch und die Verbreitung von Informationen und Erfahrungen im Bereich Forschung und Innovation (F&I) im Donauraum,
- die Unterstützung der Beteiligung der Donauländer an EU F&I-Programmen,
- die Förderung des Donauraums als Region, die auf einer intelligenten und innovativen Wirtschaft basiert,
- die Unterstützung gemeinsamer Aktivitäten in allen vorrangigen EUSDR-Bereichen und Kapitalisierungsaktivitäten zwischen den Projekten.

Eine wesentliche Errungenschaft dieses Bereichs ist die Einrichtung des Donau-Finanzierungs-Koordinierungsnetzes (Danube Funding Coordination Network - DFCN), das sich dafür einsetzt, bestehende Förderprogramme und -initiativen im Donauraum abzustimmen und potenziellen ProjektpartnerInnen zugänglich zu machen. Darüber hinaus ermutigt das DFCN die Staaten des Donauraums zu gemeinsamen Aufrufen, um grenzüberschreitende multilaterale Zusammenarbeit zu fördern.

Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Weitere Details:



Exzellenz im Projektmanagement in den Bereichen Forschung, soziale und technologische Innovation (Excellence-In-ReSTI)

Photo credit: Danube Transnational Programme, the EXCELLENCE-in-ReSTI project



Trotz interessanter innovativer Ideen fehlen den einzelnen Personen und Organisationen im Donauraum spezifische Fähigkeiten und Kenntnisse, die für das Management von Forschungs- und Innovationsprojekten der EU erforderlich sind. Gute Projektideen können daher nicht umgesetzt und nicht finanziert werden. Teil dieses Problems ist die mangelnde Vernetzung zwischen WissenslieferantInnen, Unternehmen und Politik.

Ausgehend davon bietet das Projekt EXCELLENCE-IN-ReSTI ein Blended-Learning-Trainingsprogramm für junge Berufstätige und AbsolventInnen, die an einer Ausbildung im Bereich des Projektmanagements für Forschung, soziale und technologische Innovation interessiert sind. Ziel des Programms ist es, die Umsetzung von EU-finanzierten Projekten im Donauraum zu unterstützen und zu fördern.

EXCELLENCE-IN-ReSTI hat die ReSTI.academy ins Leben gerufen, ein innovatives Online-Schulungsprogramm, das auf fünf Lernmodulen basiert, die sich der Verbreitung von Spitzenleistungen in den Bereichen ReSTI-Management, -Führung und -Verwaltung widmen. Das Ausbildungsprogramm hat bereits eine große Zahl von jungen ExpertInnen angezogen, und viele Institutionen haben ihr Interesse an einer Bewerbung bekundet. Ein einjähriges Pilot-Blended-Learning-Programm wurde im Oktober 2018 gestartet, bei dem Studierende und AusbilderInnen gemeinsam an der Erprobung und Verbesserung des aus fünf Modulen bestehenden Lehrplans arbeiteten.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis stellt der Strategie- und Fahrplan der EXCELLENCE-IN-ReSTI dar, worunter eine Zusammenfassung der aktuellen Herausforderungen für das Management von Wissenschafts-, Technologie- und Innovationsprojekten im Donauraum zu verstehen ist. Das Dokument spiegelt die Ansichten regionaler, nationaler sowie politischer EntscheidungsträgerInnen wider, die an Forschung und Innovation beteiligt sind.

Über die Online-Infothek von EXCELLENCE-IN-ReSTI (<https://resti.academy/infodesk>) wird ExpertInnen und Fachleuten Wissen zu allen Themen rund um die EU-Förderung vermittelt.

Finanzierung INTERREG Danube Transnational Programme

Partner aus Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Montenegro, Österreich, Serbien, Slowenien, Tschechien und Ungarn



Photo credit: Danube Transnational Programme, the EXCELLENCE-in-ReSTI project



Weitere Details:





Wettbewerbsfähigkeit und Clusterentwicklung

Der Schwerpunktbereich 8 - Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen widmet sich der Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in allen Donauländern unter Berücksichtigung unterschiedlicher Innovationsintensitäten in der Region. In diesem Zusammenhang kommt der transnationalen Zusammenarbeit und Vernetzung von Unternehmen und Wirtschaftsfördereinrichtungen ein wichtiger Stellenwert zu.

Daher unterstützt dieser Bereich die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Hochschulen und dem öffentlichen Sektor in Kompetenzbereichen des Donauraums.

Um nur einige Beispiele zu nennen, liegt der Schwerpunkt auf:

- Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Unternehmen,
- der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Gebiete,
- der Beseitigung grenzüberschreitender Barrieren und Engpässe für Unternehmen.

Dieser Schwerpunktbereich orientiert sich an dem Dokument „Small Business Act for Europe“ und seinen Prioritäten zur Förderung des Unternehmertums, zur Verringerung des Verwaltungsaufwands für Unternehmen und zur Förderung des Zugangs zu Finanzmitteln, zu Märkten und der Internalisierung.

Image(s) used under license from Shutterstock.com

Weitere Details:



Unternehmerinnen

Photo Credit: Bonn Jurist



In der heutigen Wirtschaft ist das Potenzial von Unternehmerinnen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung nicht zu unterschätzen. Junge Frauen im Donauraum haben ein großes unternehmerisches Potenzial, da 52 % der Bevölkerung der Region Frauen und 30 % von ihnen selbstständig sind. Allerdings stehen sie bei der Gründung und Entwicklung eigener Unternehmen vor besonderen Herausforderungen. Nur 10 % der jungen Frauen im Donauraum befinden sich in einem frühen Stadium der Unternehmensentwicklung und nur 2 % von ihnen gründen ein Unternehmen, dessen Lebensdauer über 42 Monaten liegt. Darüber hinaus ist das Geschlechtergefälle in den Ländern des Donauraums sowohl in der Selbständigkeit als auch in allen Phasen des unternehmerischen Lebenszyklus sichtbar.

Das Projekt WOMEN IN BUSINESS befasst sich mit diesen Herausforderungen und fördert Frauen mit Geschäftsideen bei der Gründung und Entwicklung

eigener Unternehmen. Durch die Identifizierung ihrer Bedürfnisse und Barrieren werden junge Frauen dabei unterstützt, erfolgreiche Unternehmerinnen zu werden. Weitere wichtige Bereiche in diesem Zusammenhang sind die Verbesserung der politischen Maßnahmen für das Unternehmertum von Frauen sowie die unternehmerische Kultur.

Das Projekt folgt vier Entwicklungsstufen: In der ersten Phase wurden die spezifischen Bedürfnisse junger Frauen untersucht, die Unternehmerinnen werden wollen, und verfügbare transnationale Unterstützungsmaßnahmen identifiziert.

In der zweiten Phase wurden im Rahmen von sechs transnationalen Lehrveranstaltungen in sechs Ländern bewährte Ansätze im weiblichen Unternehmertum identifiziert, um Ausbildungsmodelle zur Förderung des Unternehmertums junger Frauen zu entwickeln. Eine Erfolgsgeschichte, die bei den Veranstaltungen



vorgestellt wurde, bezog sich auf eine junge Frau, die sich entschied, ihren Job aufzugeben und ihr eigenes Unternehmen zu gründen, das Kürbis- und Kürbiskernöl verarbeitet und produziert. Weitere Beispiele für bewährte Verfahren werden auf der Website des Projekts beschrieben.

In der dritten Phase wurde die mögliche politische Unterstützung der EU untersucht und eine politische Agenda zur Unterstützung des Unternehmertums junger Frauen entwickelt. In der letzten Phase werden vier Zentren für Unternehmerinnen eingerichtet und durch transnationale Pilotaktionen in Bosnien und Herzegowina,

Bulgarien, Rumänien und Ungarn getestet, um eine angemessene Förderung des Unternehmergeistes junger Frauen zu gewährleisten und die Verbesserung der Fähigkeiten und Kenntnisse von Frauen zu unterstützen. Außerdem wird eine Kooperationsplattform entwickelt und eine Transnationale Strategie für Nachhaltigkeit erstellt.

Das Projekt WOMEN IN BUSINESS setzt sich dafür ein, ein günstiges Umfeld für junge Frauen im Donauraum zu schaffen, um sie bei der Entwicklung erfolgreicher Unternehmen mit den richtigen Fähigkeiten und geeigneten Maßnahmen zu unterstützen.

Finanzierung Danube Transnational Programme

Partner aus Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Moldawien, Österreich, Rumänien, Slowenien, Ungarn

Photo credit: ANDREA PETROVIĆ (personal archive)



Weitere Details:





Investitionen in Menschen und Qualifikationen

Da viele der Herausforderungen der Region Grenzen überschreiten, zielt die Zusammenarbeit innerhalb der EUSDR darauf ab, Synergien und Koordination zwischen Policies und Initiativen zu schaffen, und beschäftigt sich letztlich auch mit der Frage, wie wir unsere Zukunft in Europa gestalten wollen.

In diesem Rahmen verwaltet der Schwerpunktbereich 9 - Investitionen in Menschen und Fähigkeiten die Schlüsselthemen Bildung und Weiterbildung, Arbeitsmarkt und marginalisierte Gemeinschaften. Bildung, Weiterbildung und moderne Arbeitsmärkte sind Schlüsselfaktoren für eine gerechtere und integrativer Gesellschaft und sind für das Wohlergehen ihrer BürgerInnen unerlässlich. Der Donauraum wird nur dann auf die bevorstehenden Veränderungen und Herausforderungen vorbereitet sein, wenn er weiter in die Fähigkeiten und Kompetenzen der Menschen, insbesondere benachteiligter Gruppen, investiert. In diesem Zusammenhang spielt die Europäische Säule sozialer Rechte, die hochwertige und integrative Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen, hochwertige Beschäftigung und soziale Integration unterstützt, eine Schlüsselrolle.

Die Bemühungen dieses Themenbereichs haben bereits zu innovativen Ansätzen in der Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und Integration geführt, sowohl in Projekten als auch auf politischer Ebene. So wurde ein breites Stakeholder-Netzwerk aufgebaut, das die Koordination zwischen den relevanten AkteurInnen der Region gewährleistet.

Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Weitere Details:

Faire Arbeitsbedingungen für alle



Image(s) used under license from Shutterstock.com

Der digitale Wandel und seine Auswirkungen auf die Arbeit aller bilden eine der größten Herausforderungen heute und in den kommenden Jahren. Ohne Regulierung könnte die Digitalisierung bestehende Einkommensunterschiede verstärken und den Zugang zu den Sozialversicherungssystemen nicht nur aufgrund sinkender Beiträge, sondern auch wegen des oft instabilen Charakters der digitalen Beschäftigung selbst einschränken.

Kurz gesagt, die Arbeitswelt verändert sich! Dieser Strukturwandel geht oft zu Lasten von gering qualifizierten, älteren und teilzeitbeschäftigen Arbeitskräften in prekären Arbeitsverhältnissen. Es

besteht die Möglichkeit, dass Routinearbeit irgendwann durch Automatisierung ersetzt wird und gering qualifizierte Arbeitskräfte aufgrund schlechter digitaler Kompetenzen keine Chance haben, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Zahl der neuen atypischen prekären Arbeitsformen nimmt zu (z. B. Massenarbeit, Leiharbeit, Online-Plattformarbeit) und die ArbeitnehmerInnen sehen sich mit Herausforderungen wie schlechten Arbeitsbedingungen, schlechter Arbeitssicherheit, unzureichender Entlohnung und geringer sozialer Absicherung konfrontiert.

Die Förderung einer engen Zusammenarbeit der Sozialpartner im Donauraum zur Schaffung

geeigneter Bildungs- und Umschulungsprogramme, fairer rechtlicher Rahmenbedingungen und Regelungen (insbesondere für untypische Arbeitsformen) könnte aktiv dazu beitragen, unsichere Arbeitsbedingungen, Arbeitslosigkeit unter gering qualifizierten und älteren ArbeitnehmerInnen und letztlich Armut zu verhindern. Technologische Möglichkeiten dürfen von ArbeitgeberInnen nicht genutzt werden, um eine wirksame Regulierung auf dem Arbeitsmarkt zu umgehen.

Das Danube@work-Projekt vereint Sozialpartner aus vier Ländern der Region, die die Rechtsgrundlage und Regulierungsmaßnahmen prüfen, welche für die Bedürfnisse der ArbeitnehmerInnen geeignet sind, um deren Ausbeutung während des Übergangs zur neuen „industriellen Revolution“ zu verhindern.

So ist beispielsweise die Beziehung zwischen den KundInnen der Online-Plattformen und MitarbeiterInnen nicht gesetzlich definiert. Selbst wenn eine Plattform als Arbeitgeberin auftritt, heißt es daher in Bezug auf die „Vorteile“ der ArbeitnehmerInnen oder den Schutz ihrer Rechte oft, dass sie nur Vermittlerin sei und die ArbeitnehmerInnen als Selbständige gelten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat Danube@work ein Netzwerk nationaler ExpertInnen für die Digitalisierung innerhalb der Gewerkschaften aller Partnerländer geschaffen, um Wissen auszutauschen und Informationen über die Digitalisierung zu verbreiten. Darüber hinaus veranstaltete sie Seminare zu Tarifverhandlungen, ArbeitnehmerInnerschutz und relevanten Themen im Zusammenhang mit „digitalen Arbeitskräften“.



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Finanzierung Österreichisches Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und KonsumentInnenschutz

Partner aus Bulgarien, Österreich, Rumänien, Serbien

Weitere Details:



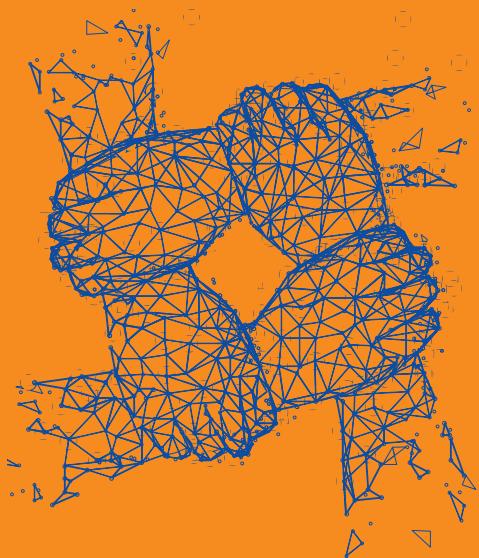
STÄRKUNG DES DONAURAUMS

effektiv, stabil und sicher



Die Länder des Donauraums verfolgen als gemeinsames Ziel die Verbesserung der Arbeitsweise demokratischer Institutionen, öffentlicher Verwaltungen sowie zentraler, regionaler und lokaler Organisationen, um ein stabileres und sichereres Umfeld für ihre BürgerInnen zu schaffen. Dafür wurden gemeinsame Maßnahmen eingeleitet, um transparentere und wirksamere politische, zivile und administrative Strukturen sicherzustellen, die Mechanismen der mehrstufigen Führungssysteme zu verbessern, die administrative Zusammenarbeit der grenzüberschreitenden Gemeinschaften zu erleichtern sowie um Korruption und organisierte Kriminalität zu bekämpfen.

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie gemeinsame Initiativen zur Erleichterung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität in der Praxis umgesetzt wurden, wobei der Mehrwert der Ergebnisse hervorgehoben wird.





Institutionelle Kapazität und Zusammenarbeit

Dieser Schwerpunkt dient als Informations- und Kommunikationszentrum für lokale, regionale, nationale und europäische AkteurInnen, die in den Bereichen institutioneller Kapazitätsaufbau, partizipative Führung und Raumentwicklung tätig sind.

Schwerpunktbereich 10 - Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Zusammenarbeit hat folgende Ziele:

- Aufbau institutioneller Kapazitäten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene,
- Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die öffentliche Verwaltung,
- Stärkung der lokalen Entwicklung und bessere Ausgaben,
- Erhöhung der Abrufquote von EU-Mitteln.

Dieser Themenbereich unterstützt Initiativen zur Förderung der partizipativ erarbeiteten und umgesetzten Förderpolitiken unter Einbeziehung verschiedener Interessengruppen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung einer verantwortungsvollen Regierungsführung auf allen Ebenen.

Wichtige Schwerpunkte sind die Unterstützung und Entwicklung von Finanzinstrumenten für kleine Projekte, die Herstellung von Partnerschaften zwischen Projektträgern und Finanzinstituten und die Stärkung verschiedener Projektideen, die Unterstützung suchen (über www.EuroAccess.eu).

Image(s) used under license from Shutterstock.com



Weitere Details:

Modelle für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Die Staatsgrenzen im Donau- und im adriatisch-ionischen Raum haben sich im Laufe des letzten Jahrhunderts mehrmals verändert, was zu Traumata und mangelndem Vertrauen unter den Nationen führte. In den eher kleinflächigen Ländern (auch in Mittel- und Osteuropa und auf dem Balkan) lebt ein großer Teil der Bevölkerung entlang von Staatsgrenzen und viele Institutionen und Unternehmen arbeiten in Grenznähe. Allerdings sind Menschen und Unternehmen auf der einen Seite der Grenze von den benachbarten Gebieten rechtlich, administrativ, wirtschaftlich und soziokulturell getrennt. Dies führt zu einem enormen Nachteil für die Grenzgebiete im Vergleich zu den zentral gelegenen Bereichen.

Das SECCo2-Projekt bietet eine Lösung, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesen Regionen zu erleichtern. Einerseits widmet sich die SECCo2-Plattform (www.secco2.eu) dem Austausch von Wissen und Informationen über erfolgreiche Modelle der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (CBC). Andererseits schafft das Projekt durch seine Young-Leaders-Plattform Möglichkeiten für die nächsten Generationen, ein toleranteres Umfeld in den beiden Makroregionen zu entwickeln.

Auf dieser Plattform können CBC-AkteurInnen wie bei einem Online-Treffpunkt (einer einzigen Anlaufstelle) Informationen austauschen,



Partnerschaften aufzubauen, gemeinsame Projekte zu starten und auf vorhandenes nützliches Wissen und auf Materialien zu ihrem Thema zugreifen. Die Plattform ist ein CBC-Toolkit mit E-Learning-Inhalten, Zugang zu Finanzportalen (<https://www.euro-access.eu/>) und einer digitalen Bibliothek mit Studien, Strategiepapieren und weiteren Materialien zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit - allesamt mit dem Ziel, die Kapazitäten der lokalen AkteurInnen zu verbessern.

Während der Entwicklung dieser Plattform organisierte SECCo2 die zehnte Ausgabe des Internationalen Jugendforums und der Konferenz

über grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Tivat (Montenegro), um die Young-Leaders-Plattform der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG; eine Gruppe von Jugendlichen aus ganz Europa) zu stärken.

Basierend auf den Ergebnissen des Projekts wird sich der Diskurs über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und das angemessene Umfeld für den Aufbau von Partnerschaften innerhalb der beiden Makroregionen verbessern. Diese Verbesserungen sollten auch zum gegenseitigen Vertrauen zwischen den Nationen und zu einem langfristigen Frieden in den Regionen beitragen.

Finanzierung Danube Strategic Project Fund (finanziert von der Europäischen Kommission und der Stadt Wien)

Partner aus Deutschland, Italien, Serbien, Ungarn

Image(s) used under license from Shutterstock.com.





Photo credit: The DARIF project

Gemeinsame Sicherheitsinitiativen führten zu Verbesserungen der Sicherheitslage entlang des Paneuropäischen Verkehrskorridors VII. Im Jahr 2017 konzentrierte sich dieses Themenfeld speziell auf die illegale Fischerei und Verstöße gegen die den Schiffsverkehr regelnden Vorschriften. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit bei der Bombenentschärfung vom mitteleuropäischen CBRN-E-Trainingszentrum mit Sitz in Ungarn organisiert.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Schwerpunktbereich 11 und dem Schwerpunktbereich 1A wird auf der

Eine sicherere Region

Die Sicherheit im Donauraum ist eines der wichtigsten Elemente für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den strategischen AkteurInnen. Ohne ein gewisses Maß an Sicherheit und eine stabile Umwelt in der Region wäre die Zusammenarbeit in allen anderen Bereichen erheblich beeinträchtigt.

Schwerpunkt 11 - Sicherheit trägt zur nachhaltigen Entwicklung im Donauraum bei, da die Sicherheit mit allen anderen Aspekten der Strategie zusammenhängt. Dieser Bereich konzentriert sich dabei auf folgende Aspekte:

- Verbesserung der polizeilichen Zusammenarbeit,
- Entwicklung einer strategischen langfristigen Zusammenarbeit zwischen den Strafverfolgungsbehörden entlang der Donau,
- Verbesserung der Grenzkontrollsysteme,
- Förderung der Rechtsstaatlichkeit und der Korruptionsbekämpfung.

Grundlage des gemeinsam entwickelten Handbuchs über Grenzkontrollen und Empfehlungen für verbesserte Grenzkontrollen fortgesetzt. Auch die Zusammenarbeit mit dem Schwerpunktbereich 10 trägt zur Entwicklung gemeinsamer Initiativen im Bereich der Bekämpfung des Menschenhandels bei.

Weitere Details:



Bekämpfung der organisierten Drogenkriminalität



Image(s) used under license from Shutterstock.com.

Der Markt für Methamphetamin (Meth) wird in der Europäischen Union immer größer. Meth ist ein starkes Stimulans mit erheblichen Gesundheitsrisiken für seine KonsumentInnen. Die neuesten Trends zeigen, dass innerhalb Europas die Grundstoffe (so genannte chemische Drogenausgangsstoffe) für die Meth-Produktion hauptsächlich vom Balkan nach Tschechien und Polen geliefert werden. Auch in Deutschland und den Niederlanden wird zunehmend Meth produziert. Auf dem europäischen Markt für illegale Drogen könnte es auch zu erhöhten Zuflüssen

von Meth kommen, das von den mexikanischen Gruppierungen der organisierten Kriminalität (OCGs) in Mexiko oder Europa produziert wird.

In Anbetracht der enormen Dimension der internationalen organisierten Drogenkriminalität muss dieses Problem grenzüberschreitend angegangen werden. Aus diesem Grund hat die Nationale Anti-Drogen-Zentralstelle der Polizei in Tschechien das Projekt Zusammenarbeit für die Bekämpfung des Drogenhandels und der illegalen Drogenlabors (CO3DIL)

initiiert, das sich auf die illegale Produktion synthetischer Drogen, insbesondere von Methamphetaminkristallen (Crystal Meth), konzentriert.

Die Hauptziele des Projekts sind die Reduzierung der Menge der in der EU vertriebenen, verteilten oder produzierten Drogen, die Destrukturierung der Gruppierungen der organisierten Kriminalität und der illegalen Labors sowie die Verhaftung der beteiligten StraftäterInnen. Um das Projekt zum Erfolg zu führen, müssen sich so viele Länder wie möglich beteiligen. Zurzeit sind fünf Staaten (Tschechien, Polen, Slowakei, Bulgarien, Serbien) an dem Projekt beteiligt, unterstützt von Belgien, Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Moldawien, den Niederlanden, Österreich, Rumänien, Ukraine, Ungarn und den USA.

Das Projekt unterstützt operative Treffen in Strafsachen und koordiniert gemeinsame Einsätze und Sicherheitsmaßnahmen auf den wichtigsten Autobahnen der beteiligten Länder. CO3DIL ermöglicht die reibungslose operative Informationsübermittlung sowie den Informationsaustausch. Das Projekt vereint auch Strafverfolgungsbehörden von EU-Mitgliedstaaten und Drittstaaten, um die Netze der illegalen Produktion und des illegalen Vertriebs von synthetischen Drogen zu zerschlagen und den Schmuggel mit Drogenausgangsstoffen zu bekämpfen.

Finanzierung Europäischer Fonds für die Innere Sicherheit - Polizei

Partner aus Bulgarien, Polen, Serbien, Slowakei, Tschechien

Image(s) used under license from Shutterstock.com.



Veröffentlicht vom Ministerium für Öffentliche Arbeiten, Entwicklung und Verwaltung, Rumänien
Herausgeber: Danube Strategy Point, Jänner 2020
Design und Layout: Alma Group

Abbildungen: Quellangaben in der Publikation.

Gedruckt im Jänner 2020

Danube Strategy Point (DSP): Robert LICHTNER (Koordinator), Andreea PENA (Verantwortliche für den Aufbau institutioneller Kapazitäten), Katharina LENZ (Verantwortliche Schwerpunktbereiche), Mihaela FLOREA (Verantwortliche Schwerpunktbereiche), Petra WÄCHTER (Evaluierungsverantwortliche), Andreea STOENESCU (Kommunikationsverantwortliche), Helene SCHABASSER (Projektmanagement), Dan BĂLĂNESCU (Projektmanagement)

Die EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR)

Koordinationsbüro (DSP) Wien:
Stadt Wien / EU-Förderagentur
Tel: +43 (01) 89 08 088 2603
Kirchberggasse 33/9
1070 Wien
Österreich

Koordinationsbüro (DSP) Bukarest:
**Ministerium für Öffentliche Arbeiten,
Entwicklung und Verwaltung**
Tel: +4 0372 111 356
14 Libertății Blvd., 5. Bezirk
050706 Bukarest
Rumänien

-
- [f https://www.facebook.com/DanubeRegionStrategy](https://www.facebook.com/DanubeRegionStrategy)
 - [in https://www.linkedin.com/in/eusdr](https://www.linkedin.com/in/eusdr)
 - [t https://twitter.com/eusdr](https://twitter.com/eusdr)
 - [y https://www.youtube.com/user/DanubeRegionStrategy](https://www.youtube.com/user/DanubeRegionStrategy)
-

Veröffentlicht vom Ministerium für Öffentliche Arbeiten, Entwicklung und Verwaltung, Rumänien
Herausgeber: Danube Strategy Point, Jänner 2020